

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Rabenberg. Postfachkonto: Dresden 18488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Drilla. Girokonto: 551. - Fernruf: 394.

Nummer 38

Sonnabend, den 30. März 1940

39. Jahrgang

Sensationelle Enthüllungen

Ausföhrliche polnische Diplomatenberichte zur Vorgeschichte des Krieges

Das Auswärtige Amt übergibt der Öffentlichkeit in einem neuen Weisbuch eine Reihe amtlicher polnischer Originaldokumente, die außerordentlich aufschlußreich für die Vorgeschichte des Krieges sind.

Die Dokumente stammen aus den nach der Besetzung von Warschau in deutsche Hände gekommenen polnischen Behörden von Seiten des polnischen Außenministeriums, die, soweit sie für die Vorgeschichte des Krieges von Bedeutung oder sonst von allgemeinem Interesse sind, zur Zeit gesichtet werden und fortlaufend veröffentlicht werden sollen.

Das jetzt herausgegebene Weisbuch ist die erste Folge dieser Veröffentlichungen. Die in Kopiegedruckt mit deutscher Uebersetzung wiedergegebenen Dokumente werden ein bedeutendes Licht auf die ganze politische Entwicklung, die zum Krieg geführt hat. Sie enthalten in voller Klarheit, was die Tatsachen waren, mit welchen Mitteln sie gearbeitet und welche Ziele sie verfolgten.

Aus dem Weisbuch veröffentlichten wir heute Dokument 2.

Dokument 2

Schreiben des polnischen Generalkonsuls (Abteilung II) in Warschau an das Ministerium des Auswärtigen in Warschau, Generalstab Abt. II, Warschau, 8. 8. 1938.

2. 17731/II. S. O.

Beurteilung der internationalen Lage von Portugal aus gesehen. Ministerium des Auswärtigen, polnisches Departement, hier.

Ich überreiche dem Herrn Direktor eine Abschrift des Berichtes meines Militärattachés in Lissabon zur Kenntnisnahme und bitte um eine Stellung für mein Verhalten zu dem in dem Bericht dargelegten Ansichten der ausländischen Offiziere.

1 Anlage. Der Chef der Sektionsgebiete der Abteilung II des Generalstabes: Banach, Dipl.-Oberleutnant.

Beurteilung der internationalen Lage von Portugal aus gesehen.

Die in Portugal tätige englische Militärmission beschäftigt sich im Augenblick damit, die militärische Zusammenarbeit zwischen Portugal und England in ihren allgemeinen Umlinien festzulegen.

Admiral Roddehouse machte mit den Chefs der Armee und Marine von Portugal die englischen Forderungen aus, alle Projekte wurden aber seitens der Regierung und des Kriegsministeriums sabotiert: die Mission erhielt auf sie nicht einmal eine Antwort.

Stärker konzentrierte Admiral Roddehouse mit dem englischen Vorkommando, der ihm Ruhe und Rücksichtnahme anbelangt. Schließlich schickte Admiral Roddehouse einen Bericht direkt nach London, über den er folgendes sagte: „Ich trage in London, ob ich ihnen schon die Pistole auf die Brust legen oder noch warten sollte. Auf jeden Fall trete ich sehr zögernd gegenüber.“

Der portugiesische General Veloso e Cunha, der als Vertrauensmann von Salazar die Personalreform in der Armee durchführt, erklärte mir, daß Portugal seine Zukunft nur in der Unterstützung durch das Bündnis mit England sieht.

Spanien unabhängig von dem Ausgang der spanischen Ereignisse für Portugal eine häßliche Trostung darstellt. Eine Schwächung Spaniens, selbst durch Besetzung von Katalonien, würde man in Portugal arme sehen.

Oberleutnant Chamberlain, ein Mitglied der englischen Militärmission, sprach von der Gefahr eines europäischen Krieges und äußerte sich folgendermaßen:

„Wir sind über den Haß von Deutschland und Italien vollkommen im Klaren. Ebenso wie die jüngeren Herren unserer Gattung bin ich auch persönlich der Meinung, daß wir mit dem Krieg anfangen sollten, und zwar gleich.“

Er motivierte das damit, daß Deutschland nicht durch neues Kriegsmaterial überraschend wirken könne, daß die Armeen unvorberichtet sei, denn es mangle ihr vor allem an entsprechenden Kadern, daß alle Flugzeug- und Panzermaterial nur wenig vorrätig und mit veralteten bzw. neuen Einheiten nur ungenügend ausgerüstet, außerdem läßre er die wirtschaftliche und moralische Lage des Landes an Möglichkeiten eines Sturzes des Regimes. Es mangle Deutschland an Erz, Öl, Kautschuk und Lebensmitteln. Der eventuelle Bundesgenosse Italiens sei in einer noch schlimmeren Lage, da er überhaupt nicht über Rohstoffe verfüge.

Er erklärte, daß sich unter den gegenwärtigen Umständen ein Krieg in Zukunft nicht vermeiden lassen. Es sei besser, schon jetzt anzufangen, was der bevorstehende Krieg weniger Gefahren biete.

Konkrete kann England auf eine enge Zusammenarbeit mit Amerika rechnen.

Ich stellte Chamberlain die Frage, ob England in diesem Falle schützende, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Er antwortete mir darauf, daß dem nicht so sei, denn man habe folgende Form englischer Hilfe für die am meisten zweckentsprechende: Die Teilnahme der Marine und Luftflotte sowie des Panzergewisses; die Teilnahme der Wirtschaft und Industrie.

Natürlich kann sich die Form dieser Hilfe im Verlauf der Kriegsergebnisse noch bis zu einer allgemeinen Mobilisation ausweiten.

Oberst Dalg von der englischen Militärmission ist bezüglich der voraussichtlich zu erwartenden Ergebnisse der Arbeit der Mission optimistisch. Er gab mir zu verstehen, daß England Mittel anwende, die einen Erfolg garantieren.

Augenblicklich wird schon der Verkauf von deutschem Kriegsmaterial hier in großem Maße durchgeführt. Man kann die Möglichkeiten, daß noch mehr deutsches Kriegsmaterial gekauft wird, sehr skeptisch beurteilen. Er bemerkte dabei, daß die letzten Erwerbungen mit deutschem Kriegsmaterial in Rumänien ungünstig gewesen seien.

Oberst Dalg sagte mir, daß Deutschland in der letzten Zeit eine gewisse Anzahl von Waffen an Rumänien verkauft habe. Ueber die englischen Möglichkeiten empfand er sich ähnlich wie Chamberlain aus, er unterrichtete sehr nachdrücklich die schon jetzt erreichten Ergebnisse der Zusammenarbeit Englands mit den Vereinigten Staaten. Ueber die allgemeine Wehrpflicht sagte er, daß England durch eine militärische Vorbereitung, Schießausbildung und Formung harter Freiwilligenverbände für die Verteidigung gegen Luftangriffe, durch Transport- und Sanitätsdienst die Voraussetzungen zu einer sehr großen Erweiterung seiner Armee schaffe. Im großen Maße organisiert England strategische Reserven in seinen Kolonien, vor allem in Indien und bisher viele dort aus.

Seit zwei Jahren werden auch Schulen für die Städte der Raders zur Führung des künftigen Krieges vorbereitet. Die Zentrale der höheren Militärstudien für die Vorbereitung der leitenden politischen, administrativen und militärischen Stellen des Imperial Military College zur Vorbereitung für die entsprechenden Posten in den unteren Stellen, Verdoppelung der Zahl der vorbereitenden Generalstabsoffiziere auf Jahreskursen für die Verwaltung der Städte bis zur Division einschließlich und auf zwei Jahreskursen für die höheren Stände.

Auf diese Weise erhält England für das ganze Empire eine Organisation und Vorbereitung für den künftigen Konflikt.

Der Kommandeur Gade der amerikanischen Marineattaché, legte mir leinereit: „Den Uebersicht nach sehen wir vollkommen auf Seiten der Demokratie. Augenblicklich studiert man in Amerika die Möglichkeiten für eine schnelle Hilfeleistung für England und Frankreich; man ist sehr Ueberzeugung gekommen, daß die Hilfe nicht wie im Weltkrieg erst nach einem Jahr einfließen soll, als die ersten amerikanischen Soldaten aktiv eingriffen, sondern im Laufe von sieben bis zehn Tagen nach dem Beginn des Krieges sollen tausend Flugzeuge geschickt werden.“

Außerdem machte mich Kommandeur Gade auf die unzulässigen Methoden der deutschen Penetration in Südamerika aufmerksam, mit der die Vereinigten Staaten sich nicht einverstanden erklären können.

Der Kommandeur Gade ist ein Vertrauensmann und ein persönlicher Freund von Roosevelt. Er besitzt sehr enge Beziehungen nach Belgien und erfreut sich der Freundschaft des belgischen Königs. Deutschland steht er sehr unfreundlich gegenüber. Persönlich ist er sehr reich.

Aus den Unterredungen mit Chamberlain, Dalg und Gade läßt sich die hohe Gewißheit enger Zusammenarbeit im Falle eines Konfliktes heraus.

Ich unterhalte mich häufiger mit den hiesigen Italienern. Sie waren früher nervös, interessierten sich sehr für unsere Haltung in einem künftigen Konflikt, an die Welt gedrückt, wiesen sie auf die Bedrohung der Menschheit und der Kultur in einem künftigen Kriege hin, den man deshalb um jeden Preis vermeiden müßte.

Während der Anwesenheit der französischen Flotte hier hat mich der Kommandeur Darrieu, der stellvertretende Chef des Stabes der Atlantikflotte, der uns die kommende Woche der

französischen Marine gehalten wird, und der mir schon von seinem früheren Besuch in Lissabon als Führer einer Torpedoförderungseinheit bekannt war, persönlich auf das Admiralschiff sowie zu einer Besichtigung des Flugzeugträgers „Bearn“. Zusammen mit Kapitän Stefanowicz waren wir dort in Begleitung des französischen Ministers die einzigen Ausländer. „Bearn“ lag in der Mitte des Teilstoffes, weitab von jeder Möglichkeit, ihn näher in Augenschein zu nehmen.

Bei der Unterredung äußerte sich der Kommandeur Darrieu ziemlich ruhig über die Möglichkeit eines zukünftigen Konfliktes. Vor allem betonte er, daß in Frankreich die Rechtsfreiheit und die Rechtsprechung unbedingterweise Frucht haben und die Lage nicht richtig einschätzen. Für den größten Fehler hält er den Sozialismus der Demokratie, denn dadurch kann man den Krieg nicht als erster anfangen. Auf diese Weise gibt man dem Gegner den wertvollsten Trumpf, den der Ueberzeugung, in die Hand. Doch ist man über diese Ansicht schon etwas hinausgekommen. Er hält es für möglich, sich mit den Italienern zu verständigen.

Zusammenfassend möchte ich die Ruhe und Einheitslichkeit der Ansichten bei den Vertretern Englands, Frankreichs und den Vereinigten Staaten betonen.

Rückichtslose Kontrollmissionen

„Neutrale Schiffe in England unter Bewachung gestellt“

Die Tatsache, daß die englischen Behörden den Besatzungen neutraler Schiffe in Grimsby und Hull verboten haben, an Land zu gehen, wird von der schwedischen Presse hart beachtet. „Svenska Dagbladet“ bringt die Meldung in großer Aufmachung unter der Ueberschrift „Neutrale Schiffe sind in England unter Bewachung gestellt worden“. Nach einer Londoner Meldung des Blattes sind von dieser Maßnahme in Grimsby und Hull allein etwa ein Dutzend schwedischer und dänischer Fischerboote und eine Reihe anderer neutraler Schiffe betroffen worden. Entsprechende Maßnahmen wurden auch in anderen Häfen vorgenommen. Auf dem Humber wurde den neutralen Fischerbooten verboten, in Gruppen im offenen Wasser zu ankern und nicht am Kai anzulegen, um dem britischen Militär die Kontrolle zu erleichtern.

Die Beweislaste reißt nicht ab

Englands Brutalität gegenüber den Neutralen

Das norwegische Schiff „Cometa“ befand sich auf der Fahrt von Norwegen nach Argentinien und Brasilien und hatte eine Ladung Papier, Zellulose, Zement und Nisch an Bord. Die Reederei hatte vor der Abfahrt der „Cometa“ alle Papiere besorgt, die dem Schiff das Anlaufen eines englischen Kontrollhafens ersparen sollten. Trotzdem wurde die „Cometa“ von den Engländern nach Kirkwall beordert, in dessen Nähe es unterlag. Die englische Behauptung von einer Torpedierung der „Cometa“ wird von norwegischen Behörden zurückgewiesen. Wahrscheinlich ist das Schiff in der Einsicht nach Kirkwall auf eine Mine gelaufen.

Hügel und Felder wandern

Plötzliche Verschiebungen der Erdoberfläche in der Provinz Badajoz

Bei Ciruela in der spanischen Provinz Badajoz sind seit etwa Monatsfrist Verschiebungen der Erdoberfläche von erschreckendem Ausmaß im Gange. Nach bestanden Regenwässern im Februar verschwanden zunächst langsam, später immer schneller einzelne Hügel, während an anderen Stellen Bodenhebungen entstanden. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, ganze Felder verschoben. In der Erde tauchen gleichzeitig tiefe Spalten und kleine Seen auf.

Im Opfer so stark wie im Kampf!

Aufruf von Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann zur Metallspende

Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann hat, wie der NS-Gauleitungsmeldet, folgenden Aufruf zur Metallspende erlassen:

Männer und Frauen im Sächseingau!

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat das deutsche Volk aufgerufen, alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Nickel, Zinn, Messing, Alupaka und Blei abzugeben, um damit unsere Metallreserven für den Krieg zu härten. Mit dieser Metallspende soll das deutsche Volk dem Führer zu seinem Geburtstag am 20. April eine große Freude bereiten.

Ich erwarte, daß alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sofort in Haushaltungen und Betrieben nach solchen Metallen suchen und sie dann unverzüglich bis zum 6. April zu den bekannten Sammelstellen bringen. Wenn wir genau nachsehen, werden wir überall etwas finden. Wer sich von diesem oder jenem Gegenstand nur schwer trennen kann, denke daran, daß die vom Generalfeldmarschall Göring unterzeichnete Urkunde später einmal eine stolze Erinnerung an diesen feierlichen Schicksalskampf Großdeutschlands sein wird.

Unsere tapfere Wehrmacht beweist es tagtäglich, daß sie das Metall, das wir ihr liefern, gut anzuwenden versteht. Durch die Abgabe entbehrlicher Gegenstände aus diesen Metallen tragen wir zum feierlichen Ende des Krieges bei. Unsere Metallspende soll helfen, die plutokratischen Kriegsheber Englands und Frankreichs zu vernichten.

Männer und Frauen im Sächseingau! Sorgt mit dafür, daß unser Generalfeldmarschall Hermann Göring am 20. April dem Führer einen ganz großen Erfolg melden kann, der aller Welt zeigt, daß wir im Opfer ebenso stark und unüberwindlich sind wie im Kampf an den Fronten des uns aufregungenen Krieges!

Martin Mutschmann

Gauleiter und Reichsstatthalter